

*Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

Liebe Gemeinde,

die leeren und müden Gesichter sind kaum in den dunklen frühen Morgenstunden zu erkennen. Die Augen sind rot von den vielen Tränen der Nacht, dunkle Augenringe haben sich in der Haut eingegraben – die Nacht, die hinter ihnen liegt, war bestimmt von Wehklagen, Weinen und fassungsloser Verzweiflung.

Der, der ihnen so lieb und teuer war, war grausam hingerichtet worden.

Das Leben war aus seinen Fugen geraten. Einsam und verlassen fühlten sich die Freunde von Jesus.

Der, dessen Nähe ihnen so gut tat, dieser war nicht mehr. In der Abwesenheit dieser Nähe wurde nun umso schmerzlicher deutlich, dass eine Lücke entstanden war.

Die Nacht war endlich vorbei – das Sonnenlicht war langsam zu erahnen. Wenigstens wich die Finsternis der Nacht. Drei Frauen, Jüngerinnen von Jesus, machen sich auf zu seinem Grab. Es war Tradition, dem Verstorbenen noch einen letzten Dienst zu erweisen. Es war Sitte, den toten Körper erneut mit wohlriechenden Ölen zu salben.

Dieses haben die Frauen nun auch vor. Sie sind dankbar, dass sie ihrer Rabbi noch etwas Gutes antun können. Auch gibt es nun endlich etwas zu tun: Öl muss gekauft werden. Es muss überlegt werden, wer ihnen den Stein vom Eingang des Grabes wegrollt.

Doch es kommt anders als erwartet. Viel wird den Frauen zugemutet. Schon für uns ist das Ostergeschehen schwer zu verstehen. Wir wissen um Kreuz und Auferstehung. Selbst heute, nach vielen Osterfesten, fällt es schwer die Auferstehung zu verstehen. Wir erleben, wie wir die Grenzen unseres Verstandes erreichen. Da erzittert vielleicht auch unser Verstand vor den Osterereignissen. Da geht es uns ähnlichen wie den Frauen.

Diese trifft die Auferstehung unerwartet. Mit der aufgehenden Morgensonne werden sie mit der Nachricht konfrontiert, dass der Tote auferstanden ist.

Der Ort, wo sie den Toten zu wissen meinen, wird ihnen zum Ort, wo sie von der Auferstehung Jesu erfahren.

Ein Jüngling, ein weiß gekleideter, erklärt es ihnen: Dass, wovon Jesus Christus selber schon immer gesprochen hat, ist Wirklichkeit geworden: er ist nun bei seinem Vater. Diese Hoffnung hat er euch

schon zugesprochen. Der weiße Jüngling erinnert sie an diese Hoffnung: Fürchtet euch nicht, der Gekreuzigte ist nicht mehr hier, sondern er hat den Tod überwunden. Er ist bei Gott – so wie er es voraus gesagt hat.

In den Evangelien, nicht nur bei Markus, sind es die Frauen, die als erstes von der Auferstehung erfahren. Wieder läuft es anders als man hätte erwarten können: der Friedenskönig wurde ärmlich in einer Krippe geboren. Und jetzt, jetzt sind es Frauen, die Zeuginnen seiner Auferstehung sind. Personen also, die im rechtlichen Sinne nicht als Zeugen anerkannt sind. Genau diese sollen nun von der Tat Gottes Zeugnis ablegen. So wird seine Botschaft - für die Schwachen da zu sein - schon in dieser Zuspitzung morgens am Grab deutlich: Die, die kaum etwas zählen, sollen nun vom dem Großen er-zählen.

Die Frauen sind entsetzt.

Angst hat sie ergriffen. Der Tod soll nicht mehr das letzte Wort haben. Diese wunderbare Nachricht verschreckt sie, da die Nachricht alles auf den Kopf stellt. Das Vertraute ist nicht länger vertraut. Selbst auf dem Tod - der das unwiederbringliche Ende des eigenen Lebens beinhaltet- scheint kein Verlass mehr zu sein.

Die Frauen fliehen – nichts wie weg von diesem Ort, der ihnen immer wieder vor Augen führt, dass das Grab leer ist.

Hier ist eigentlich das eigentliche Ende vom Mk-Evg. Hier hörte das ursprüngliche Evg. auf. Die weiteren Verse, die von dem Erscheinen des Auferstandenen berichten, sind erst später an das Evg. hinzugefügt. Eigentlich endete die Erzählung von Jesu Leben mit dem unglaublichen Ereignis der Auferstehung und der Frucht darüber. Gerade dieses Ende lässt vieles offen. Es entsteht eine Spannung. Es drängt die Frage: Wer war dieser Jesus von Nazareth? Wie hat er sich selber gesehen? Was waren seine Ankündigung über seinen Tod und seine Auferstehung? Dieses Ende lädt den Hörern zum Nachdenken und Nachfragen ein.

Auch die Frauen können sich der Auferstehung nicht entziehen. Sie können ihr nicht davon laufen – so sehr sie es auch versuchen.

Schließlich macht sich Maria von Magdala auf zu den Jüngern und berichtet ihnen von der Begegnung im leeren Grab. Augustin nennt sie daher auch „apostola apostolorum“: die Apostelin, die alle anderen Aposteln erst in Bewegung setzte.

Auf den Gesichtern der Frauen wird die Trauer und die Verzweiflung noch zu sehen sein. Doch der Blick ist nun nicht mehr nur in sich gekehrt.

Vielleicht flackert in ihren Augen schon wieder die Hoffnung, dass die Geschichte mit Jesus Christus nicht zu Ende ist. Die schweren Gedanken und Gefühle beginnen zu weichen.

Auch wir kennen diese Sorgenfalten und Trauerlinien in Gesichtern – sei es unsere eigenen und von anderen.

Ich sehe den älteren Mann im Rollstuhl vor mir. Sein wacher Blick fällt auf dem Frühling vor dem Fenster. Endlos entfernt scheint ein Spaziergang in der Sonne zu sein, da ein Schlaganfall ihn körperlich gelähmt hat. Doch sein Geist, sein Herz sind nicht gelähmt. Sie leiden an seiner Versehrtheit. In seinem Gesicht hat die Verzweiflung Spuren hinterlassen. Verstohlene Tränen fließen still..

Trauer und Wut über den Verlust sind da.

Wie empfängt er die Botschaft der Auferstehung? Gott wird den Tod bezwingen und alle Tränen abwischen. Kann die Auferstehung Christi diesem Mann zu einem Trost in seinem Leben werden?

Und wie sieht es bei mir selber aus?

Wie viel Kraft und Zutrauen ziehe ich wirklich aus der Bedeutung der Auferstehung?

Wie oft lasse ich mich wirklich auf diese Botschaft ein. Mache mein Leben daran fest und glaube einfach, dass mein Leben bei Gott ist – auch über dem Tod hinaus?

Gott möchte einen Neuanfang. Gott will uns nicht in Chaos und Tod lassen. Er möchte den Tod überwinden, unser Leben erneuern und die Menschen von Furcht und Trauer befreien.

Das ist Botschaft der Auferstehung.

Das ist die Kunde, die seit diesem Morgen am Grab durch die Welt schallt.

Doch die Geschichte der drei Frauen macht auch deutlich: die Auferstehung kann auch erstmal verunsichern, ängstigen und wenig integrierbar sein in mein Leben – ähnlich wie es die Frauen am Grab erlebt haben. Da braucht es Zeit. Da bin ich gefordert an dieser Nachricht dran zu bleiben – mich wieder und wieder ihr auszuliefern.

Gott setzt dem Dunklen des Todes sein Licht entgegen. Das kommt auch ganz bildlich zum Ausdruck:

Bei den Frauen im Grab ist es der Jüngling, der mit seinem Weiß das dunkle Grab erhellt.

Bei uns hier im Gottesdienst wird es durch die Osterkerzen deutlich. Doch trotz Ostern, trotz Auferstehung gibt es noch weiter das Dunkle. Nur langsam breitet sich das Licht aus.

Die Verzweiflung des Mannes bleibt.

Meine Sorgen lassen sich nicht einfach wegwischen.

Aber erinnere ich mich an den heutigen Predigttext – die Botschaft von der Auferstehung - , dann kann

es passieren, dass dieser mich wirklich berührt. Dann kann es passieren, dass ich ruhiger und zuversichtlicher werde. Dann spüre ich: Da ist jemand, der sich meiner Ängste und Sorgen annimmt. Dieser erzittert nicht davor.

Manchmal hilft es schon, wenn auf eine sorgenvolle Nacht endlich das erste Licht der Sonne durch das Fenster zu erahnen ist. Allein schon das Sonnenlicht gibt Zuversicht:

Vielleicht ist bei Lichte betrachtet doch nicht alles so schlimm.

Vielleicht lässt der helle Schein in mir ungeahnt etwas Hoffnung keimen. Solches Hoffnungslicht ist gerade auch das Osterlicht. Es steht für die Auferstehung. Es steht für die Zusage Gottes, uns alle aus unserer Sorgen aufstehen zu lassen. Auch wir sollen auferstehen.

Wie sieht das nun für den alten Mann aus?

Ich habe darauf keine Antwort, welchen Weg Gott hier gehen möchte.

Ich habe aber eine Hoffnung, dass Gott es schaffen wird, den Mann in seiner Verzweiflung zu erreichen. Ich habe die Hoffnung, dass Gott ihm Trost zu kommen lässt.

Vielleicht schon dadurch, dass ein anderer Mensch aktiv wird und den Mann zu einem gemeinsamen Spaziergang einlädt. Vielleicht findet sich jemand, der auch die Tränen des Mannes aushält.

Vielleicht lässt Gott ihn gerade auch in seiner Verzweiflung gegen diese Verzweiflung spüren: ich habe dich nicht vergessen.

Die Frauen am Grab erleben genau das. Gott hat Jesus nicht vergessen – damit klar wird: Gott hat uns nicht vergessen!

Halleluja. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

*Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

*Amen.*